Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 68 (1976)

Heft: 11

Artikel: Pechvögel und Glückspilze

Autor: Riggenbach, Emanuel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-354824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pechvögel und Glückspilze

Emanuel Riggenbach

Durch das vertraute Geräusch der laufenden Maschinen in der Werkhalle ertönt plötzlich ein schmerzerfüllter Aufschrei. Alle Beschäftigten halten inne und betätigen in rascher Reaktion die Ausschalthebel. Einem von ihnen muss ein Unfall zugestossen sein! Die Blicke richten sich zuerst auf die Arbeitsplätze von Meier, Müller und Schmid, die wohlbekannten Pechvögel des Betriebs. Und wirklich, es hat wieder einen von ihnen erwischt. Blutend bringt man ihn zur Sanität.
Die Tatsache, dass das Unglück gewissen Menschen ganz offensichtlich anhaftet, hat schon vor Jahrzehnten Ärzte und Psychologen zu näheren Untersuchungen veranlasst.
Wohl der grösstangelegte Test zur Erforschung der Zusammenhänge von Unfallanfälligkeit und Charakter hat die Cornell-Universität in den USA mit 3000 Arbeitern und Angestellten der New Yorker Telephongesellschaft unternommen und über 30 Jahre hinweg durchgeführt. Man wählte dazu etwa gleichaltrige Männer und Frauen aus ähnlichen sozialen Verhältnissen aus, deren berufliche Arbeit ungefähr gleiche körperliche und geistige Anforderungen an sie stellte. Während der vielen Jahre der Beobachtung ihres Verhaltens im Betrieb, ihrer Unfälle und Krankheiten, ergab sich eindeutig, dass 75 bis 80 Prozent aller Arbeitsunfälle auf ein Drittel der Testpersonen fielen. Für sie ergab sich bei den Männern pro Kopf ein Arbeitszeitausfall von 581 Tagen und bei den Frauen von noch wesentlich mehr. Über alle Testpersonen sammelte man zudem noch möglichst genaue Angaben ihre seelische Verfassung betreffend, um sich so auch ein Bild ihres Charakters machen zu können. Was man dabei entdeckte, war kurz folgendes:

Die Unglücksraben waren durchwegs unzufriedene Menschen. Frauen litten zum Beispiel darunter, dass sie ihr Lebensziel, Hausfrau und Mutter zu sein, nicht erreichten. Männer waren unglücklich, weil sie ihre Berufsarbeit und ihr sozialer Stand nicht befriedigte. Auch getrübte Eheverhältnisse belasteten manche seelisch sehr. Die ganze Gruppe dieser Stiefkinder des Glücks konnte zu keiner positiven Lebenseinstellung kommen. Sie haderten mit ihrem Schicksal.
Ihnen gegenüber zeigten die Krankheit- und Unfallfreien ein aufgeschlossenes, frohes und zufriedenes Wesen. Sie hatten Freude an ihrer Arbeit und führten ein glückliches Familienleben. So lieferte dieser Massentest den Beweis, dass zwischen Unfallanfälligkeit und seelischer Verfassung ein unmittelbarer Zusammenhang besteht.

Zu gleichen Schlüssen kam man durch Beobachtungen an Verkehrsteilnehmern. Auch da zeigte es sich, dass die Gemütsverfassung schicksalhafte Auswirkungen hat. Ein Beispiel hinzu: Der zu Hause tyrannisierte Mann, oder der im Büro vom Chef gedemütigte Angestellte sehnt sich danach, seinem unterdrückten Zorn Luft machen zu können. Am Lenkrad seines Wagens fühlt er sich nun dazu in der Lage. Sein Aggressionstrieb erwacht, und er wird zum rücksichtslosen Fahrer, der sich unfallträchtig durch den Verkehr drängt.
Es können auch Minderwertigkeitsgefühle am Lenkrad abreagiert werden, die ihren Ursprung im Vergleich des eigenen kleinen Wagens mit dem grossen Luxusauto anderer Strassenbenützer haben. Gefährliche Trotzhaltungen vermögen bei unbeherrschten Menschen auch die Unzahl von Fahrverbots- und Gebotstafeln zu erwecken. Solche Fahrer fühlen sich unter einen fremden Willen gestellt, der ihnen die Macht über ihr Fahrzeug eindämmen will. Wutgefühle, die daraus entstehen, lassen sie Fahrvorschriften übertreten. Mit Unfällen enden solche Reaktionen.
Was die sogenannten Pechvögel – es ist der dritte Teil der Menschheit – allein auf den Strassen anzurichten vermögen, mag ein Blick auf eine Statistik aus den USA illustrieren. Danach ereigneten sich in diesem Land in einem Jahr 52 Millionen Verkehrsunfälle, bei denen 107 000 Menschen getötet, nahezu 10 Millionen zeitweilig und 400 000 für immer arbeitsunfähig geworden sind. Die volkswirtschaftlichen Verluste, die dadurch entstanden, wurden nicht ermittelt. Doch lassen sich auch darüber Schlüsse ziehen, wenn man vergleichsweise eine solche Aufstellung betrachtet, die in der Schweiz angelegt wurde über die jährlichen Arbeitsverluste durch Skiunfälle. Die schätzungsweise 18 000 Knochenbrüche in einer Wintersaison ergaben für die Betroffenen einen Ausfall von etwa 1,1 Millionen Arbeitstagen. Rechnet man mit 240 Werktagen pro Jahr, so entspricht dies der Arbeitsleistung von 4580 Mann. Dazu kommt noch die zeitliche Belastung des Pflegepersonals in den Spitälern, an diesem Heer der verunfallten Wintersportler.
Wenn man mit Sicherheitsvorrichtungen und durch Erziehung zur Vorsicht die Pechvögel und ihr Pech bekämpft, darf man nicht ausser acht lassen, dass Unfallanfälligkeit auch Charaktersache ist. Wer sich darum als Pechvogel fühlt, muss sich in dieser Hinsicht zu ändern suchen, und wenn es ihm gelingt, zu einer positiven Lebenseinstellung zu gelangen, so wird er auf die andere Seite, auf die der Glückspilze, wechseln können.